

## Benefizkonzert im Advent

Letztes Konzert des Internationalen Orgelfestivals

„Dialogues Mystiques – Wagner und Verdi“ am 10. Dezember 2013

Es war wie ein Lächeln unter Tränen – das letzte Konzert der „Dialogues Mystiques“, des einzigen Internationalen Orgelfestivals in Wien. In sieben Jahren hatte Mag. Zuzana Magdalena M. Mauseňková, Organistin „Unserer Lieben Frau zu den Schotten“, die Konzertreihe zu einem Gütesiegel musikalischer Höchstkultur entwickelt. Ihre Heirat mit Prof. Yves Mauseň – oftmals Gast wie Helfer bei den Konzerten – und die Übersiedlung nach Südfrankreich beendeten ihre Tätigkeit an unserer Basilika. Ein Abschied also, „freudig und traurig in einem“, wie Pfarrer P. Nikolaus in seiner Begrüßung feststellte. Freudig wegen der Mitfreude über die Hochzeit. „Traurig, weil wir Dich, Zuzana, ganz besonders in der Liturgie vermissen werden. Als phänomenale Organistin, aber auch als feinsinnige und einfühlsame Begleiterin des Gemeindegesangs und vor allem auch unseres Chorgebetes. Und als eine Organistin, die ihren Beruf nicht als Job gesehen hat. Immer war Dein Dienst getragen von einem intensiven Suchen und Glauben und einer sehr bewussten Zugehörigkeit zur katholischen Kirche – am heutigen Jahrestag Deiner Firmung darf ich das als Dein Firmpate sagen.“

Wahrscheinlich hat keiner der bisherigen „Mystischen Dialoge“ zwischen Musik und Glaube eine so dichte geistliche Atmosphäre geschaffen wie dieses Abschiedskonzert. Seine Stücke waren „Klänge“, ja „Gebete der Liebe“. Denn der Bogen des Programms spannte sich vom Pilgerchor aus Richard Wagners „Tannhäuser“ bis zu Olivier Messiaens „Prière du Christ montant vers son Père“ („Das Gebet Christi zum Vater aufsteigend“). Ja noch darüber hinaus bis zum Ave Maria, Zuzana Ferjenčíková's musikalischem Abschlussgebet.

Wagners *Pilgerchor*, in der Bearbeitung durch Franz Liszt, hatten schon Monica Melcová und Thomas Trotter in diesem, Wagner gewidmeten Konzertjahr meisterhaft an den Hörern vorbeiziehen lassen. Dennoch habe ich nie zuvor solche Andacht und Innigkeit der Musik wie bei Zuzana F.s Aufführung verspürt. Das anschließende *Siegfried-Idyll* mit seinen verklärten Farben und in E-Dur, der Tonart der Liebe, geschrieben, bildete keinen Fremdkörper in der spirituellen Dramaturgie des Abends. Es war Wagners Weihnachtsgeschenk für seine frisch angetraute Frau Cosima, eine musikalische Insel erlösender Ruhe nach einer Zeit persönlicher Wirrnisse. Dieser „Dank in Tönen“ ist Wagners einzige symphonische Dichtung geblieben, eine Gattung übrigens, mit der Cosimas Vater Franz Liszt besonders hervortrat. „Seine“ Form leitete schon insgeheim hin zu Zuzana F.s Komposition. Die unmittelbare Brücke dazu bildete *César Francks Choral Nr. 2* mit dem Cantabile seines schlichten Choralthemas und am Ende in seraphischem Gesang verklingend. Und dann der musikalische und ideelle Höhepunkt – Zuzana F.s „*Mystère de l'amour, Symphonische Dichtung über das Geheimnis der Heiligen Dreifaltigkeit für große Orgel*“. Unserer Organistin hat es für den Theologen Prof. Philipp Harnoncourt komponiert. Sie hat die Musik dieses „Geheimnisses der Liebe“ aus Texten der Kirchenväter geschöpft – drei Stellen, die ihrer Komposition zugrunde liegen, finden sich im Programmheft abgedruckt. Zitiert sei nur, womit Zuzana selbst in ihr Werk einführt: „Das Stück meditiert in drei Hauptabschnitten die drei Personen: Vater, Sohn und Geist. Den Vater als Grund allen Seins symbolisieren die tiefen Töne der Orgel, den Sohn als Mitte der Welt durch die Menschwerdung die mittlere Lage der Orgel. Für den Geist stehen vibrierende

Klangfarben der oberen Lage. Alle drei Personen sind auch mit den entsprechenden Choralthemen dargestellt, nämlich den gregorianischen Hymnen „Urbs Jerusalem beata“, „Vexilla regis“ und „Veni Creator Spiritus“. Den Schluss der Komposition bildet eine Coda, die alle drei Themen verbindet und die alles verbindende Kraft der Liebe zum Ausdruck bringen soll.“ Diese ebenso glaubens- wie empfindungsvolle Betrachtung blieb nicht Theologie des Herzens und der Tasten, sondern leitete an zur Praxis der Agape: Wie schon im vergangenen Jahr war auch diesmal Zuzanas Schlusskonzert ein Benefizkonzert, heuer für „Klosterneubau und Kinderheim St. Benedikt der Benediktinerinnen der Anbetung in Wien“, mit denen sich die Organistin in tiefer Freundschaft verbunden weiß. Mehrere Schwestern waren zum Konzert gekommen. Aus ihrem Kreis warb Sr. Magdalena schon zu Beginn für das drängende Anliegen zugunsten behinderter Kinder, die von der Klosterkommunität liebevoll betreut werden. Ihrem Anliegen wurde dann auch großzügig entsprochen. Musikalisch holte das abschließende Stück Meditation wie Praxis der Liebe ins Gebet Christi hinein – *Olivier Messiaens* „*Prière du Christ montant vers son Père*“. Es ist seinem vierteiligen Werk „*L’Ascension*“ entnommen und feiert Christus als unseren Mittler, der fürbittend beim Vater eintritt, ein „Amt“, das er vor allem seit dem Abschied von den Seinen, seiner Himmelfahrt, ausübt. Dabei kann für Zuzana F. die Mutter Jesu nicht fehlen. Deshalb lenkte sie den tosenden Applaus, den sie für ihr Konzert von der dicht gefüllten Kirche erhielt, rasch auf die Gottesmutter. *Zuzanas* Komposition „*Ave Maria*“ – vorgetragen vom diamantklaren wie gefühlsvoll warmen Sopran Simona Eisingers, ihrer slowakischen Freundin – findet zwar seinen musikalischen Gipfel in Jesus, „der Frucht deines Leibes“, mündet aber in der ergreifend schlichten Bitte um Marias Fürsprache. Mehr über Liebe und Gebet lässt sich nicht sagen. Der Abschied hat seine Heimat gefunden.

*Pater Georg Braulik OSB*